

Dreizehntes Kapitel.

Auf der Flucht.

Das war eine lange und mühsame Wanderung, welche Jörg vom Berge machte, ehe er nach Westfalen kam, wo er eine Zufluchtsstätte finden sollte. Nachdem er die Grenzen seiner Heimat Preußen überschritten, führte ihn sein Weg durch Wüsteneien, wo Flugsand statt Gras und Halm den Boden bedeckte. Ab und zu grüntem Föhrengehölze oder Weidenbüsche, die das Ufer eines Flusses säumten.

Er durchschritt das Pommerland und wandte sich westwärts den Gegenden zu, die vom Elbstrom durchzogen wurden. Dort stieg er in eine Tiefebene hinab, die von waldbeschatteten Hügeln eingeschlossen war. Hier schimmerte das Erdreich der Äcker rotbraun und erstreckten sich grüne Heiden, in denen Moore wie schwarze Inseln schwammen. Am nordwestlichen Saume dieser Heide hatte die Natur einen riesigen Wall aus zackigen Felsen und Steinpyramiden aufgetürmt, deren Zinnen weit in das Land hinaus leuchteten. Sie bildete den Eingang von Westfalen und hieß darum auch die Porta. Dazwischen dämmerten Wälder, in die nie ein Sonnenstrahl fiel, und gähnten Abgründe und Klüfte, welche Erdbeben und Steinlawinen gehöhlt hatten, und sprudelten Wildbäche thalwärts.

Jörg vom Berge durchwanderte dieses Gebirge wie einer, dem sich eine neue Welt aufthut; plötzlich endeten wie von einem Zauberstab berührt Fels Höhen und Schluchten, und ein Flachland, das sich in unabsehbare Ferne bis zum Meere hin ausdehnte, zeigte sich seinen entzückten Augen.

Der Weserstrom, welcher wildschäumend den Steinwall durchbrochen